



DER
DOKUMENTARFILM
IST TOT, **ES LEBE DER
DOKUMENTARFILM**

Über die Zukunft
des dokumentarischen
Arbeitens

MATTHIAS LEITNER
SEBASTIAN SORG
DANIEL SPONSEL (HG.)

SCHÜREN

Matthias Leitner / Sebastian Sorg / Daniel Sponzel (Hg.)
Der Dokumentarfilm ist tot – es lebe der Dokumentarfilm

Matthias Leitner / Sebastian Sorg / Daniel Sponzel (Hg.)

Der Dokumentarfilm ist tot – es lebe der Dokumentarfilm

**Über die Zukunft des
dokumentarischen Arbeitens**

DOK.fest

SCHÜREN

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Schüren-Verlag GmbH
Universitätsstraße 55 · D-35037 Marburg
www.schueren-verlag.de
© Schüren 2014
Alle Rechte vorbehalten
Lektorat: Angela Braun
Umschlaggestaltung Tina Dompert, Büro für visuelle Gestaltung
Gestaltung: Erik Schüßler
Druck: Druckhaus Marburg, Marburg
Printed in Germany
eBook-ISBN 978-3-7410-0059-1
Print-ISBN 978-3-89472-822-9

Inhalt

Vorwort – Die Herausgeber	7
Die Herausgeber	12
I. Narration	
Daniel Sponzel	
Der Dokumentarfilm – Die Kunst der Stunde	15
Kay Hoffmann	
Dokufiktion – Hybride Formen als Chance	23
II. Interaktion	
Egbert van Wyngaarden	
Transmedia – Liquid Documentary	37
Christoph Brosius	
Der gamifizierte Dokumentarfilm	52
Florian Thalhofer	
Gute Geschichte – Nonlineare Narration und Korsakow	60
Frédéric Jaeger	
Neue kritische Praxis für neue Medien?	68

III. Zeit und Raum

Rudi Gaul Second Life	81
Jörg Adolph Making Of HEIMAT – Ein Werkstattbericht	91
Wim Wenders / Daniel Sponzel Tanzende Zwerge. 3D und das Realismusproblem	105

IV. Neue Wege: Finanzierung und Distribution

Michael Augustin Es lebe die Crowd	113
Thorsten Frehse / Christoph Gurk Neue Möglichkeiten des Vertriebs in digitalen Zeiten	128
Julia Basler / Lea Hampel Internationale Vermarktung deutscher Dokumentarfilme	131
Patrick Hörl / Lea Hampel Dokumentarfilme und der globale Markt	136
C. Cay Wesnigk / Christoph Gurk Urheberrecht und digitale Distribution	144

Vorwort

Die Zukunft scheint uns in der Regel schlechter als die Gegenwart, und früher war alles noch viel besser und schöner – das gilt für die Kultur und Kunst im Besonderen. Dieser kulturpessimistische Reflex ist weitverbreitet und im Falle des Dokumentarfilms mehr als verständlich. Das Neue, egal ob die historischen Umbrüche des Tonfilms und des Farbfilms, das neuerliche Experiment 3D oder die vielgestaltige Welt des Internets, ist zuallererst immer eine Bedrohung des Status quo. Der Dokumentarfilm ist ein Genre, das es ohnehin nicht leicht hat in der Medienlandschaft, also lasst uns bitte in Ruhe mit den «Neuen Medien».

Das Neuland betrifft alle Ebenen der Repräsentation und Reproduktion von Wirklichkeit in den Medien: die technischen Aspekte mit ihren sich ständig wandelnden Voraussetzungen und Artefakten, die Möglichkeiten der Narration, die digital vielfältiger und komplexer denn je sind, die produktionellen Voraussetzungen, die vor allem die Finanzierung betreffen und nicht zuletzt die distributiven Möglichkeit, die neuen Wege zum Zuschauer oder, aktuell präziser gesagt, zum «Partizipanten».

Die rasche Entwicklung und lawinenartige Verbreitung digitaler Aufnahmetechniken haben die audiovisuellen Medien in den vergangenen beiden Jahrzehnten radikal verändert. Einerseits sind die Medien durch diese kostengünstigen und leicht zu bedienenden Geräte demokratischer geworden, weil der Besitz und die Bedienung nicht mehr allein in den Händen professioneller Medienschaffender liegen. Andererseits überfordert die dadurch ausgelöste Inflation an Inhalt unterschiedlichster Qualität uns als Mediennutzer heillos. Die Digitalisierung und vor allem das Internet gerieren sich wie ein abenteuerli-

cher Treck in den Westen, Goldrausch inklusive. Doch wir wissen nicht, ob hinter dem nächsten Gebirgszug schon das Meer liegt oder nicht doch die Wüste oder ein weiteres, noch höheres Gebirge. Und unterwegs sind wir in Sommerkleidung, weil das Wetter bei Aufbruch gut war und das Ziel so vermeintlich nah schien.

Noch nie in der Geschichte der medialen Künste haben Künstler ein Medium oder dessen technische Voraussetzungen kreiert. Medien wurden und werden von Technikern geschaffen, um von der Mehrheit der Künstler erst einmal grundsätzlich abgelehnt zu werden. Diese entdecken dann früher oder später das neue Medium für sich und treiben dessen Entwicklung voran. Dann gehört es gefühltermaßen ganz ihnen, und wenn dann jemand kommt und erfindet etwas Neues, ein Techniker möglicherweise, das kann nicht gut sein, das wird nichts. Ein Blick zurück in die Entwicklungsgeschichte des Films ist aufschlussreich: Der Film an sich sollte schon der Tod der Fotografie sein. Wie sollte es später möglich sein, mit einem realen Ton im Film die hohe Kunst der Darstellungskunst, die sich durch den Stummfilm entwickelt hatte, zu erhalten? Wie konnte die Banalität der Farbe den Abstraktionscharakter des Schwarzweißfilms ablösen? Und heute: 3D, Transmedia, Gamification, alles digital und somit schrecklich technisch und wenig künstlerisch?

Dahinter steckt eine interessante Frage: Warum erscheint es uns eigentlich immer so, als ob die Zukunft schon geschrieben und eine beschlossene Sache sei? Ist es nicht vielmehr so, dass wir in jedem Moment, in dem wir mit den neuen Techniken arbeiten, diese Zukunft aktiv gestalten? 3D hat mit einigen erfolgreichen Produktionen längst Einzug in die Welt des Dokumentarfilms gehalten und sich für spezifische Sujets als eine wertvolle Erweiterung der künstlerisch-gestalterischen Möglichkeiten gezeigt. Im Bereich der cross-medialen Projekte gibt es bereits einige namhafte Beispiele, die belegen, welche ungeahnten Möglichkeiten der Narration in einer medienübergreifenden Repräsentation liegen. Crowdfunding ist mittlerweile ein Finanzierungsmodell, das es bei Filmen mit einer definierten Community zu beachtlichen Erfolgen gebracht hat. Technisch ist die Möglichkeit der Distribution von Filmen über das Internet seit Kurzem befriedigend gegeben. Dieser neue Markt bietet ein überwältigendes ökonomisches Potenzial. Wir ringen allerdings immer noch intensiv um seine Regeln, damit diese Werte auch in barer Münze für die Urheber und Rechteinhaber der Werke verfügbar werden.

Unsere Bereitschaft, als Produzent neue Inhalte für neue Technologien zu denken, und unsere Bereitschaft als User, für Inhalte zu bezahlen, wird maßgeblich über die weitere Entwicklung bestimmen. Doch der Kampf der großen Verlagshäuser um zahlende Kunden, der Kampf der Contentanbieter aus Film und Musik gegen Produktpiraterie gilt für viele bereits als verloren. In seinen Ursprüngen ist diese Entwicklung hausgemacht, da abseits aller kulturpessimistischer Diskussionen erst viel zu spät ein produktiver Diskurs, ein Ringen um neue Strategien und damit konkretes Handeln in Gang gekommen

ist. Schluss also an dieser Stelle mit dem Krisengerede; wir verstehen die hier vorliegenden Textbeiträge als Suche: Welche Chancen bieten uns diese neuen digitalen Technologien in Fragen der Narration und Realisierung und deren Vertriebsmöglichkeiten?

Die gute Nachricht für die Zukunft: Im Prinzip ist in der Kunstgeschichte noch nie eine Kunst ersatzlos verschwunden – weder aus technologischen noch aus ökonomischen Gründen. Das eine muss das andere nicht zwangsläufig komplett verdrängen, sondern ergänzt oder entwickelt es sinnfällig weiter. Das sollte auch für den Dokumentarfilm Gültigkeit besitzen. Der Medienphilosoph Norbert Bolz hat schon vor mehr als 20 Jahren dazu geschrieben: «Es ist überhaupt nicht die Frage, ob die neuen Medien gut oder schlecht sind – sie sind einfach nur anders.» Doch um diese «Neuen Medien» kennenzulernen und zu gestalten, benötigt es die Neugierde auf das Neue und die Lust mit ihm zu arbeiten. Die vorliegenden Texte sollen hierzu vielfältige Hintergründe und Anregungen bieten.

Das DOK.forum ist eine Veranstaltung des DOK.fests München, die seit vier Jahren neben dem renommierten internationalen Festival für den künstlerisch wertvollen und gesellschaftlich relevanten Dokumentarfilm eine Auseinandersetzung über aktuelle Fragestellungen und Strömungen eine Plattform bietet. Um die Vielfalt und die Relevanz des Dokumentarfilms zu fördern, laden wir jedes Jahr verschiedenste Fachleute, Regisseure, Autoren, Programmierer auf das DOK.forum ein, um mit ihnen die neuesten Entwicklungen zu skizzieren. So ist gewährleistet, dass die aktuellen Themen von jenen vertreten werden, die das Themenumfeld und seine Protagonisten wirklich kennen. Die in diesem Buch ausgewählten Texte und Autoren spiegeln die Inhalte und den Anspruch, den sich das DOK.forum stellt. Neben aktuellen Statements und Interviews stehen Beiträge, die sich dem Thema «Wandel» widmen, in die Tiefe gehen und sich durch ihre charakteristische Autorschaft abheben.

In einem ersten Block mit dem Thema «NARRATION», beschäftigen sich zwei Texte mit der Entwicklung, den Status sowie den Möglichkeiten des dokumentarischen Erzählens an sich. Mitherausgeber Daniel Sponzel thematisiert mit seinem Aufsatz **Der Dokumentarfilm = Die Kunst der Stunde**, die methodischen Differenzen zwischen Fiction und Nonfiction sowie deren Bedeutung für die Zuschauer und bewertet den Dokumentarfilm mit seinen aktuellen Möglichkeiten als die wichtigste zeitgenössische audiovisuelle Kunst. Kay Hoffmann vom Haus des Dokumentarfilms in Stuttgart wirft in seinem Text **Dokumentation – Hybride Formen als Chance**, einen Blick zurück und skizziert die Entwicklungsgeschichte der hybriden Formen an der Grenze zwischen Fiktion und Dokumentation.

Im zweiten Block mit dem Thema «INTERAKTION» drehen sich die Texte um die neuen Möglichkeiten der Narration. So fordert der Autor, Dramaturg und Professor Egbert van Wyngaarden in seinem Text **Transmedia – Liquid**

Documentary vom Dokumentarfilm zwischen Transmedia und Gamification nicht allein Nutzerbeteiligung, sondern den «Liquid Content». Dieser Liquid Content wird erzählt, indem er vom Nutzer erfahren wird und dieser ihn mit seiner Erfahrung bearbeitet und verändert. Neue Spielregeln für das Filmemachen an der Grenze zu den Welten der games-Industrie stellt Christoph Brosius auf. Er betreibt eine Agentur für Game Thinking und stellt sich mit **Der Gamifizierte Dokumentarfilm** die Frage: Wie sinnvoll ist die oft beschworene Gamification eigentlich für den Dokumentarfilm, lässt sich mit größtmöglicher Nähe zur Wirklichkeit spielen? Frédéric Jaeger von critic.de fragt in seinem Text **Neue kritische Praxis für neue Medien**: Fehlen uns für die neuen Formen des non-linearen Erzählens möglicherweise die Erfahrung und damit die Begrifflichkeiten? Neue Erzählweisen und neue Technologien bedürfen auch einer neuen Form der kritischen Auseinandersetzung. Der Medienkünstler Florian Thalhofer konstatiert in seinem Text **Gute Geschichte**: «Ich will nicht mehr gefesselt sein.». Seit vielen Jahren stellt Thalhofer fesselnden linearen Erzählungen sein Computersystem Korsakow entgegen – ein Tool für nonlineare Erzählkunst, dessen Black Box er für uns öffnet.

Ein weiterer Block mit dem Thema «ZEIT UND RAUM», beschäftigt sich mit dem aktuellen Status des Dokumentarfilms und der Auseinandersetzung mit den ihn umgebenden medialen Konventionen und Gesetzmäßigkeiten. Der Regisseure Jörg Adolph liefert mit **Making Of Heimat – Ein Werkstattbericht** eine detailreiche Studie zu den Dreharbeiten des Films DIE ANDERE HEIMAT von Edgar Reitz. Er beschreibt intensiv ein aktuelles Problem, nämlich das Ringen um das Format und die Schnittfassungen bis zur vorgegebenen Sendelänge. Rudi Gaul widmet sich mit **Second Life** einer weiteren aktuellen Herausforderung bei der Realisation von Dokumentarfilmen: Redaktionen und Produktionsfirmen fordern mehr denn je ausgearbeitete Treatments – die dokumentarische Wirklichkeit vor der Kamera ist dann oft eine ganz andere. Der eigentliche Film entsteht dann in einem zähen Ringen im Schneiderraum. Wim Wenders skizziert in einem Interview mit dem Festivalleiter und Mitherausgeber Daniel Sponzel unter dem Titel **Tanzende Zwerge – 3D und das Realismusproblem** sehr anschaulich die Möglichkeiten und Entwicklungsgeschichte der 3D-Technik für das dokumentarische Arbeiten.

Der vierte und letzte Block widmet sich dem Thema «NEUE WEGE: FINANZIERUNG UND DISTRIBUTION» und den durch die digitale Technik, erweiterten Möglichkeiten, Dokumentarfilme zu verwerten oder, besser gesagt, sie dem Zuschauer zur Verfügung zu stellen. Mit dem Text **Es lebe die Crowd**, beleuchtet der Medienrechtler Michael Augustin in seiner Einführung zum Crowdfunding und Crowdinvesting die Chancen und Fallstricke neuer Finanzierungsformen. Filme für den Weltmarkt zu produzieren und zu vermarkten, das ist Patrick Hörl's tägliches Brot. In einem Interview mit Lea Hampel unter dem Titel **Dokumentarfilme und der globale Markt** erläutert er, warum es Sportfilme auf dem Markt schwer haben und was es bei internationalen Pro-

duktionen zu beachten gilt. Mit seinem Verleih Neue Visionen steht Thorsten Frehse für Filme abseits des Mainstreams. Im Interview **Neue Möglichkeiten des Vertriebs in digitalen Zeiten** mit Christoph Gurk geht er vor allem der Frage nach: Wie müssen Filme produziert und gehandelt werden, damit sie auf einem komplexen Markt gesehen werden können? Mit Onlinefilm.org ist Cay Wesnigk ein Vorreiter der digitalen Distribution. Vor zehn Jahren wurde er für seine Idee einer digitalen Verkaufsplattform für Dokumentarfilme noch belächelt. In dem Interview **Urheberrecht und digitale Distribution** mit Christoph Gurk erzählt er, welchen Herausforderungen sich Dokumentarfilmer in Zukunft stellen müssen. Wesnigks Motto lautet: Don't Bullshit Your Audience. Und Julia Basler von German Films stellt sich in einem Interview mit Lea Hampel unter dem Titel **Internationale Vermarktung deutscher Dokumentarfilme** hauptsächlich der Frage: Welche Möglichkeiten bietet der Marktplatz Deutschland künstlerischen Produktionen?

Dem Dokumentarfilm ist in der mehr als hundertjährigen Filmgeschichte mehr als einmal das nahe Ende prognostiziert worden. Aktuell ist die Gattung vital wie nie zuvor und unverzichtbar in der Vermittlung von Lebenswirklichkeiten in der zunehmend unübersichtlicheren Medienlandschaft. Die Texte, Aufsätze und Interviews in diesem Buch repräsentieren die vielfältigen Meinungen und bieten einen Status quo bei der Frage nach der Zukunft des dokumentarischen Arbeitens. Sie dienen als Ankerpunkte, stellen sich Streitbar der Diskussion, spinnen Utopien und zeigen Haltung. Der Dokumentarfilm ist tot – es lebe der Dokumentarfilm.

Matthias Leitner, Sebastian Sorg und Daniel Sponsel

Die Herausgeber

Matthias Leitner – Jahrgang 1983, ist Autor für Hörfunk, Fernsehen und Film in München. Seine journalistische Arbeit wurde u. a. mit dem Journalistenpreis Informatik und dem DUH-Umweltmedienpreis ausgezeichnet, von der Redaktion des *Medium Magazin* wurde er zu den «Top 30 bis 30» Nachwuchsjournalisten Deutschlands 2012 gewählt. Seit 2012 kuratiert er den Schwerpunkt «Interactive Media» auf dem DOK.forum München. Er ist Mitbegründer des Crossmedia-Büros «Affe im Kopf».

Sebastian Sorg – geboren in Siegen, aufgewachsen im Dreiländereck Deutschland-Frankreich-Schweiz bei Basel. Ausbildung zum freien Journalisten Print und Fotografie, Studium Germanistik und Politikwissenschaften M.A. in Heidelberg, Bologna und Berlin. Regiestudium an der Hochschule für Fernsehen und Film München. Freier Dozent und Regisseur, Publikationen im In- und Ausland. Er ist Leiter des DOK.forum auf dem DOK.fest München.

Daniel Sponsel – 1964 in Hamburg geboren. Er studierte Fotografie an der Hochschule für bildende Künste Hamburg (HfbK) und Film an der HFF, Hochschule für Fernsehen und Film München. Er ist Autor, Regisseur und Kameramann zahlreicher, auch preisgekrönter Dokumentarfilme wie z. B. *DER LETZTE DOKUMENTARFILM*. Für diverse Institute und Hochschulen ist er als freier Dozent tätig. Von 2002–2009 war Daniel Sponsel künstlerisch-wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung «Dokumentarfilm und Fernsehpublizistik» an der HFF München. Seit 2010 leitet er das DOK.fest München.

I. Narration

